

NATURKINDERGARTEN  
LUDWIGSAUE



„Die beste Schule, in der ein junger Mensch lernen kann, dass die Welt einen Sinn hat, ist der unmittelbare Umgang mit der Natur selbst.“

Konrad Lorenz

# Inhaltsverzeichnis

<b>Leitsätze der Kindertagesstätten in der Großgemeinde Trebur</b>	4
<b>Erste fragende Gedanken</b>	5
<b>Rahmenbedingungen des Naturkindergartens LUDWIGSAUE</b>	
Entstehung	6
Träger	6
Kindergartensatzung	6
Gebühren, Öffnungs- und Schließzeiten	6
Team	7
Vertretung	7
Anforderungen an die Erzieher/innen	7
Aufnahme	7
Gruppe	8
Standort und Schutzraum	8
<b>Alltag im Kindergarten LUDWIGSAUE</b>	
Ausrüstung	9
Hospitation	10
Kinder aus verschiedenen Ortsteilen	10
Transport	11
Abholen	11
Tagesablauf	11
Frühstück	12
Kindergeburtstag	12
Feste	12
Eingewöhnungsphase	13
Tür- und Angelgespräche/Kurzgespräche	13
Elterngespräche/Elternsprechtage	13
Elternkontakte	13
Elternabende	13
Elternbeirat	14
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	14
Öffentlichkeitsarbeit	15
Kindheit heute	15
Chance für das Kind	15

## **Pädagogischer Weg**

Persönlichkeitsentwicklung	16
Sozialverhalten	16
Regeln und Grenzen	17
Vorbildfunktion der Erzieher/innen	17
Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan	17
Förderung der geistig-seelischen Gesundheit	18
Schwerpunkt Naturpädagogik und ihre Chancen	18
Sprachförderung	20
Vorbereitung auf die Schule	20

## **Wissenswertes zu Wald- und Naturkindergärten**

Historische Entwicklung	20
Möglichkeiten der Umsetzung	21
Physische und psychische Auswirkungen	22
Gefahren, die es zu beachten gibt	22
Hochwasser	23
Erkenntnisse durch Erfahrungen	23

## **Schlusswort**

Hauptakteure haben das letzte Wort!	25
Danke!	26
Impressum	27

# Leitsätze der Kindertagesstätten in der Großgemeinde Trebur

## 1. Unsere Stärke liegt im Miteinander

In der Zusammenarbeit mit den Familien und Institutionen wollen wir das Beste für jedes Kind umsetzen.

## 2. Berücksichtigung individueller Bedürfnisse

Die Erzieherin nimmt jedes Kind individuell wahr. Durch das Vertrauen zur Bezugsperson erfährt das Kind Geborgenheit, Wertschätzung und die Stärkung des Selbstbewusstseins.

3. Durch **soziales Miteinander** lernen die Kinder demokratisches Handeln und erwerben Kompetenzen für ihr Leben in der Gemeinschaft.

4. Kulturelle Vielfalt und die Integration von behinderten Kindern ermöglichen den Kindern ein großes Erfahrungsfeld in der Kita. Sie erwerben **Toleranz im Umgang mit „Anderssein“**.

## 5. Der Weg ist das Ziel.

Das Kind gestaltet aktiv seine Entwicklung mit.

6. Wir geben den Kindern **Zeit und Raum** für ihre Entwicklung und ihre Interessen.

7. Die Kita **als lernende Einheit**, bietet kreative Freiräume zum Forschen und Experimentieren, um das Lernen zu lernen und Antworten auf Fragen zu finden.

8. Die **Gestaltung der Räume** sind kindgerecht und tragen zum Wohlbefinden bei.

9. Im **Einklang mit uns, anderen Menschen und der Natur** zu leben bedeutet, sich um seine Gesundheit, seinen Körper und die Umwelt zu kümmern. Hierbei sollen Bewegung und Spaß nicht zu kurz kommen.

10. Die **Erzieherinnen** sind Vorbild, **stark als Team** und stellen die pädagogische Arbeit transparent nach außen dar.

11. Unsere flexiblen **Öffnungszeiten** sind **familienfreundlich**.

## **Erste fragende Gedanken ...**

Warum gibt es einen Naturkindergarten?

Kindergärten gibt es doch schon.

Wieso heißt es eigentlich „Natur“kindergarten?

Weil der Kindergarten in der Natur ist.

Bedeutet das etwa, dass die Kindergruppe die ganze Zeit in der Natur ist?

Auch im Winter? Auch wenn es regnet? Wenn es den ganzen Tag regnet????!

Ja. Die Gruppe wird sich immer, wenn es ohne Gefahr ist, im Freien aufhalten.

Also nicht bei Gewitter, zu heftigem Wind oder Hagel.

Dann gibt es kein Gebäude, einen Kindergarten im herkömmlichen Sinn?

Aber es gibt einen „Schutzraum“!

Eigentlich ist ein Naturkindergarten ein Kindergarten ohne Kindergarten!?

Und wenn einer auf die Toilette muss?! Die gibt es dann ja auch nicht!

Immer draußen ... welche Gefahren gibt es da zu beachten?

Warum also ein Kindergarten in der Natur?

Was spricht dafür, dass Kinder und Erzieher/innen,

Tag für Tag im Freien verbringen?

Sind sie dort den ganzen Tag?

Was ist gleich und was unterscheidet Kindergarten und Naturkindergarten?

**Und die wichtigste Frage:**

**Wie ist es im Naturkindergarten LUDWIGSAUE?**

# **Rahmenbedingungen des Naturkindergartens LUDWIGSAUE**

## **Entstehung**

Um ein neues Projekt ins Leben zu rufen, braucht es viele Menschen, die mit ihren Ideen und Gedanken dafür sorgen, dass sich weitere Menschen finden, die mit ihren Ideen und Gedanken, und ihren Taten, diese gute Idee, zur Wirklichkeit werden lassen. Die Gemeinde Trebur und der Kreisverband des Naturschutzbundes Deutschland haben diese Idee im Jahre 2002 aufgegriffen und in die Planungsphase geführt. Im September 2004 konnte der Naturkindergarten LUDWIGSAUE eröffnet werden.

## **Träger**

Die Gemeinde Trebur ist Träger des Naturkindergartens LUDWIGSAUE und weiteren sechs Kindertagesstätten in den Ortsteilen Astheim, Geinsheim und Trebur.

## **Kindergartensatzung**

Es gibt für alle Kindergärten der Gemeinde Trebur eine einheitlich gültige Satzung über die Benutzung.

## **Gebühren, Öffnungs- und Schließzeiten**

Die Gebühren für den Besuch des Naturkindergartens LUDWIGSAUE entsprechen den Gebühren, die die Gemeinde Trebur für den Besuch ihrer Einrichtungen festgesetzt hat. Geöffnet hat der Naturkindergarten vormittags von 8 bis 13 Uhr. Der Kindergarten ist, wie die anderen Kindergärten der Gemeinde, das ganze Jahr geöffnet. Gemäß der Satzung über die Benutzung gibt es einzelne Schließtage, die dem jährlichen Schließplan zu entnehmen sind. Zusätzlich hat der Naturkindergarten in den Sommerferien zwei Wochen geschlossen. Hier bietet die Gemeinde einen Notdienst an. Zwischen Weihnachten und Neujahr sind alle Kindergärten der Gemeinde geschlossen.



## Gruppe

In einer altersgemischten Gruppe werden bis zu 20 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren von zwei Erzieherinnen betreut.

## Standort und Schutzraum

Die LUDWIGSAUE, ein Landschaftsschutzgebiet, bietet mit seiner von Menschenhand geprägten Kulturlandschaft ideale „Räume“ für Kinder. Die Landschaft um die LUDWIGSAUE ist vielfältig. Wiesen, Obstbaumwiesen, alte Kopfweiden, neuere und ältere Aufforstungen, Schilf, Sommer- und Winterdamm, Ackerflächen, kleine Wäldchen und der Rhein mit seinen verschiedenen Uferbereichen bieten im Jahresverlauf jede Menge „Erleben“ für den Mensch. In diesen Räumen können Kinder verweilen, entdecken, sich austoben, ihre Fähigkeiten ausprobieren, ihre Grenzen erfahren, viel erleben und erlernen, sich besinnen und weiterentwickeln. Zur Gemeinde Trebur gehörend liegt die LUDWIGSAUE ein wenig abseits in der Gemarkung Hessenaue. Eine Idylle, in der Stille noch erlebbar ist.

Als Schutzraum, bei wirklichen schlechten Wetterbedingungen, steht der Gruppe ein Bauwagen zur Verfügung. Dieser ist auch der Gruppenraum und enthält alle Materialien wie z. B. Spiel- und Bastelmaterial, die wir im Alltag brauchen.



# Alltag im Naturkindergarten LUDWIGSAUE

## Ausrüstung

Kinder und Erzieherinnen sind dem Wetter entsprechend gekleidet. Da sich die Gruppe auch im Sommer z. B. durch Gras bewegt oder über „Stock und Stein“ unterwegs ist, sind feste Schuhe, Socken und lange Hosen erforderlich. Bei starker Sonneneinstrahlung wird die Gruppe sich möglichst im Schatten aufhalten, dennoch ist Sonnenschutz notwendig. Dazu gehört neben einem Sonnenhut auch das Auftragen von Sonnencreme vor dem Besuch des Kindergartens. Je kühler die Witterung, umso mehr empfiehlt sich der sogenannte „Zwiebel-Look“. Mehrere dünne Schichten halten wärmer und lassen sich bei Bedarf auch leicht Schicht für Schicht wieder ausziehen. An feuchten Tagen schützen Matschhose und Regenjacke vor der Nässe. Ebenso empfiehlt sich ein Regenhut. Mit Gummistiefeln bzw. mit wasserfesten Schuhen, in welchen die Kinder gut laufen können und warme Füße haben, wird auch ein Regentag – und gerade der – zu einem Erlebnistag. Die Kinder haben in einem Rucksack, ihr Frühstück und ihr Getränk dabei. Dieser Rucksack sollte bequem zu tragen sein und das Kind beim Laufen nicht behindern, z. B. durch rutschende Träger. Im Rucksack ist außerdem eine kleine Iso-Sitzmatte für das Kind. Je nach Jahreszeit befinden sich z. B. Sonnenhut, Ersatzsocken, Handschuhe, Schal und/oder Taschentücher darin.



Wir, die Erzieherinnen, haben zusätzlich folgende Utensilien in unserem Rucksack: Handy, Erste Hilfe-Tasche, Regenplane (bei Bedarf), Schaufel (zum Ausheben einer „Toilette“), Wasserbeutel, Handtücher zum Händewaschen, Wechselkleidung, warmen Tee im Winter, Mineralwasser im Sommer, Materialien als Angebote für den Tag (z. B. Seile, Ball, Malstifte, Klebstoff, Scheren und Papier, Bilderbuch, Kasperlepuppen, Becherlupen, Spiele u.v.m.)

## Hospitation

Interessierte Menschen, insbesondere Eltern, andere Erzieher/innen oder Lehrer/innen haben nach einer Terminabsprache mit uns die Möglichkeit, einen Tag im Naturkindergarten LUDWIGSAUE mitzuerleben. Die Eltern müssen sich mit der Naturpädagogik vertraut machen. Kurz vor der Aufnahme muss ein Elternteil mit seinem Kind einen Vormittag mit uns verbringen. Das Kind wird sich durch die Begleitung seiner Bezugsperson sicherer fühlen. Für das Kind wird zunächst alles neu sein: Die Erzieherinnen, die Kinder, die LUDWIGSAUE, die Umgebung, der Tagesablauf. Die Erfahrung hat gezeigt, dass in der Regel ein Hospitationsvormittag ausreicht, um soviel Vertrauen aufzubauen, dass das Kind sich auf seinen ersten „eigenen“ Kindergarten tag freut. Trotz aller Offenheit zur Hospitation: Die Kinder haben das Recht, die Gruppe als „ihre“ Gruppe zu erleben und brauchen deshalb Phasen ohne Besuch. Ein Besuch bedeutet einerseits immer einen Austausch an Informationen, andererseits lenken „fremde“ Begleiter/innen die Kinder auch ab. Wir bitten darum um Verständnis, dass wir nicht immer Besuch verkraften können. Alle Hospitanten müssen sich an den Regeln der Gruppe orientieren! Den Eltern wird durch Informationen von Seiten des Kindergartenteams eine Möglichkeit geboten, sich mit Ideen und Gedankengut der Naturpädagogik auseinander zu setzen. Nur so können Enttäuschungen vermieden werden, denn das pädagogische Konzept ist klar. Im Sinne der Kinder wird es ergänzt und weiterentwickelt, aber der wesentliche Kern steht fest.



## Kinder aus den verschiedenen Ortsteilen

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, sind aus allen Ortsteilen der Gemeinde Trebur. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Eltern auch im eigenen Ortsteil Kontakte zu Kindern gleichen Alters aufbauen.

## **Transport**

Wie bei allen anderen Einrichtungen, liegt der Weg zum und vom Kindergarten in der Verantwortung der Eltern. Im Interesse des verkehrsrühigen Raumes LUDWIGSAUE (denn genau das kommt den Kindern auch zu Gute) und im Interesse der Kindergarteneltern ist die Bildung von Fahrgemeinschaften sinnvoll. Die Gemeinde Trebur und auch der NABU haben sich über alternative Lösungen des Transportes viele Gedanken gemacht und diese (aufgrund hoher Kosten für die Eltern, nicht vorhandenen Anbietern vor Ort und langen Fahrzeiten für die Kinder) nach reiflicher Erwägung verworfen. Die Kindergartenkinder dürfen bis zum Parkplatz gefahren werden. Bei der Begegnung mit anderen Verkehrsteilnehmern im Landschaftsschutzgebiet ist es wichtig, sich vorausschauend und rücksichtsvoll zu verhalten.

## **Abholen**

Die Erzieherinnen können, wie für die anderen Kindergärten auch geregelt, nur den abholberechtigten Erwachsenen das Kind mitgeben.

## **Tagesablauf**

Die Kinder werden in der Zeit von 8 bis 8.45 Uhr zum Bauwagen des Naturkindergartens LUDWIGSAUE gebracht und von den Erzieher/innen begrüßt. Ebenso begrüßen sich die Kinder gegenseitig und finden sich im Freispiel in kleineren Gruppen zusammen. Verschiedene Angebote erwarten die Kinder. Möglicherweise gibt es Mitbringsel vom Spaziergang des vergangenen Tages oder Materialien, welche die Kinder auf den heutigen Tag einstimmen. Um 9 Uhr versammelt sich die Gruppe in ihrem „Klotzkreis“. In dieser Runde zählt u. a. ein Kind die anwesenden Kinder und es wird der weitere Tagesverlauf besprochen. Durch das Besprechen der Gründe, warum jemand fehlt, wird das Gruppengefühl zusätzlich gestärkt. Danach bricht die Gruppe auf. Nach einem Spaziergang rastet die Gruppe an einem Platz, an dem gemeinsam gefrühstückt wird. Im Anschluss daran wird das Terrain erkundet. Es gibt immer etwas Neues zu entdecken. Gerne zeigen sich die Kinder ihre Entdeckungen. Die Erzieherinnen machen auf etwas aufmerksam oder steuern zusätzliches Material aus ihrem Rucksack bei. Aus dem Erleben, Schauen, Zeigen, Hören und Erzählen entwickeln sich Spielsituationen. In einer Abschlussrunde, die zumeist am Bauwagen stattfindet, wird gemeinsam gespielt, gesungen oder Erlebtes besprochen. Zwischen 12.30 und 12.45 Uhr werden die Kinder abgeholt.

## Frühstück

Die Kinder bringen ihr Frühstück selbst mit. Das Getränk sollte in einer auslaufsicheren Flasche mitgeführt werden. Ein gesunder, abwechslungsreicher Imbiss sollte gut transportierbar (in kleinen Dosen) und gut im Sitzen auf der Iso-Sitzmatte essbar sein.

Wichtige Regel: Nur mitgebrachte Speisen werden gegessen!



## Kindergeburtstag

An seinem Geburtstag steht das Kind im Mittelpunkt. An diesem besonderen Tag bringt das Geburtstagskind Geburtstagskuchen (spezielle Wünsche werden besprochen) für die anderen Kinder mit und feiert gemeinsam mit seiner Gruppe.

## Feste

Im Naturkindergarten werden Feste wie Fastnacht, Ostern, Muttertag, Erntedank, Martinstag oder Weihnachten nach den Bedürfnissen der Kinder vorbereitet und gefeiert.



## **Eingewöhnungsphase**

Nach einer gemeinsamen Hospitation von einem Elternteil und dem Kind ist ein wenig Vertrauen geschaffen. Das Kind kann nun darauf vorbereitet werden, dass sich der Elternteil beim nächsten Bringen von ihm verabschieden wird. Seit 2004 hat sich bei allen Aufnahmen gezeigt, dass die Kinder sich im Freien sehr wohl fühlen. In ihren ersten Tagen sollten die Kinder gegen 8.30/8.45 Uhr gebracht werden. Wichtig ist ein klarer, kurzer Abschied von dem Elternteil, um dem Kind den Abschied zu erleichtern. Eine Erzieherin wird sich besonders um das „neue“ Kind kümmern, im Spiel oder beim Beobachten der anderen Kinder verfliegt die Zeit. Nach dem Begrüßungskreis beginnt auch schon der Spaziergang und wird das Kind fesseln. Der Elternteil sollte um 12.30 Uhr mit zu den ersten Abholern gehören. Es hat sich übrigens gezeigt, dass sich das alle Kinder wünschen.

## **Tür- und Angelgespräche/Kurzgespräche**

Im Alltag sind kleine Vorkommnisse am besten sofort erzählt. Beispiele: Ein Kind hat schlecht geschlafen, klagte kurz über Bauchweh oder ist hingefallen. In den Phasen des Bringens und des Abholens ist Zeit hierfür, vorrangig gehört auch diese Zeit den Kindern. Für längere Gespräche ist ein Termin zu vereinbaren.

## **Elterngespräche/Elternsprechtage**

In der Regel wird ein Kind drei Jahre im Naturkindergarten verbringen. Eltern und Erzieher/innen sollten sich regelmäßig (etwa einmal im Jahr) und bei Bedarf zu Gesprächen treffen, um sich über die Entwicklung des Kindes auszutauschen.

## **Elternkontakte**

Unsere Eltern treffen sich beim Bringen und Holen ihrer Kinder. In der Regel lernen sich die Eltern bei diesen Gelegenheiten kennen und kommen miteinander ins Gespräch. Darüber hinaus bilden Eltern miteinander Fahrgemeinschaften oder treffen sich bei Bedarf zu Elternstammtischen.

## **Elternabende**

Wir laden im Naturkindergarten zu Elternabenden ein, um die Eltern zu aktuellen Themen zu informieren. Im September/Oktober findet die Elternbeiratswahl statt.

## Elternbeirat

Zu Beginn des Kindergartenjahres gibt es einen Elternabend, an dem der Gruppenelternbeirat für ein Jahr gewählt wird (gemäß der Satzung der Gemeinde Trebur). Nach Bedarf trifft sich der Elternbeirat mit den Erzieherinnen zur Besprechung. Für die Arbeit des Elternbeirates gilt das Gleiche, wie für die anderen Kindergärten der Gemeinde Trebur. Er vertritt die Interessen der Erziehungsberechtigten gegenüber dem Träger und dem Kindergarten. Wir wünschen uns eine gute Zusammenarbeit.

## Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Eine nahe und fruchtbare Zusammenarbeit mit den anderen Kinderbetreuungseinrichtungen der Gemeinde ist selbstverständlich. Die Leiterinnen der Kindertagesstätten treffen sich regelmäßig, ebenso die stellvertretenden Leiterinnen. Erzieherinnen nehmen an gemeinsamen Fortbildungen teil. Die Zusammenarbeit mit den Vorkindergärten, der Schulkindbetreuung und den Grundschulen des Einzugsbereiches der Kinder findet durch Treffen in Arbeitsgruppen statt (Bildungsforum Geinsheim, Team 0-10 Kooperation Trebur, AG Bildungs- und Erziehungsplan Astheim). Weitere Kontakte bestehen zur Frühförder- und Beratungsstelle in Groß-Gerau, Träger ist die Nieder-Ramstädter Diakonie, zum Jugendamt Groß-Gerau und zu unserer Patenzahnarztpraxis Dr. Wiegand. Bei Bedarf wird mit weiteren Institutionen kooperiert.

### Beispiele der Zusammenarbeit



In der Praxis unseres Patenzaharztes



Zum Hospitieren in der Grundschule

## **Öffentlichkeitsarbeit**

Der Naturkindergarten LUDWIGSAUE ist nicht nur als Einrichtung seiner Art in der Gemeinde Trebur neu, sondern auch im Kreis Groß-Gerau. Mit entsprechendem Interesse reagiert die Öffentlichkeit. Vor allem in den ersten Jahren besuchten Politiker aller Parteien aus der Gemeinde, dem Kreistag und dem Hessischen Landtag den Naturkindergarten. Auch aus anderen Kreisen wird Interesse bekundet, z. B. der Landrat von Mainz-Bingen schaute vorbei.

## **Kindheit heute**

Kinder stehen heute in einem Spannungsfeld zwischen emotionaler Vernachlässigung und materieller Verwöhnung. Sie werden an Orte gefahren, zu denen sie laufen könnten. Sie werden mit Filmen und Programmen unterhalten, obwohl sie mit ihrer eigenen Phantasie Erfahrungen in ihrer eigenen Lebenswelt sammeln könnten. Auf diese Weise werden Kinder nicht in ihrer Entwicklung gefördert, sondern behindert. Unsere heutige Gesellschaft ist geprägt durch Reizüberflutung, Bewegungsarmut, Verlust an Lebenserfahrungen und Lebenssinn. Kinder in einer solchen überorganisierten Kinderwelt erleben nicht das Glücksgefühl, etwas aus eigener Kraft geschafft zu haben. Sie entwickeln auch kein Selbstvertrauen, denn das kann nur wachsen durch viele kleine Erfolgserlebnisse und überwundenen Niederlagen. In den vergangenen Jahrzehnten haben der Verkehr, die Unfallrisiken, die Abgase, der Lärm und die Bebauung zugenommen. Viele Eltern, Erzieher und Lehrer suchen Lösungen, um auf diese Situation zu reagieren. Gebäude und Außengelände werden in ihrer Gestaltung überdacht und verändert. Kompensationsangebote für den Überfluss werden gemacht. „Früher“, so erinnern sich viele, „spielten wir draußen. Wir trafen vor der Tür, hinten im Garten und auf der Straße unsere Spielkameraden.“ Die Natur, in der wir gefahrlos sein können, muss heutzutage aufgesucht werden, ist nicht mehr direkt vor der Tür. Kinder sitzen viel und werden beengt durch Wände und viele Regeln.

## **Chance für das Kind**

Die Natur ist ein idealer Lebensraum, in dem sich Kinder in ihrer Persönlichkeit entfalten und entwickeln können. Der Kontrast zur reizüberflutenden Umwelt liegt auf der Hand. Im Jahresverlauf sind überschaubare und faszinierende Beobachtungen zu machen. Kinder können sich körperlich erproben, überwinden kleine Hindernisse und werden so in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt.

## Pädagogischer Weg

„Erziehung ist Beispiel und Liebe – sonst nichts.“

Fröbel – Gründer des ersten Kindergartens und Schüler von Pestalozzi

Ein wichtiges Ziel ist die ganzheitliche Förderung der Kinder im emotionalen, motorischen, sozialen, sprachlichen und kognitiven Bereich. Gelingen kann das in einer Atmosphäre, in der Kinder sich ernst genommen, anerkannt und geborgen fühlen.

## Persönlichkeitsentwicklung

Im Zusammenleben mit Menschen erfährt das Kind seine Stärken und Schwächen. Kinder sollen selbstständig werden. Ihrer Entwicklung entsprechend werden Kinder mehr und mehr Verantwortung für ihr Handeln übernehmen. Eigene Bedürfnisse, Vorstellungen und Meinungen werden ihnen bewusst und sie lernen, diese zu vertreten.

## Sozialverhalten

Im Kindergarten treffen Kinder aus unterschiedlichen familiären, sozialen und kulturellen Strukturen aufeinander. Kinder sollen lernen, sich in die Gruppengemeinschaft einzufügen. Im Umgang mit anderen entwickeln sich Freundschaften. Eigene Bedürfnisse müssen im Interesse anderer Kinder oder der Gruppe manchmal zurückgestellt werden. Durch die Gruppensituation wird den Kindern der Freiraum gegeben, selbstständig Erfahrungen zu sammeln. Die Kinder lernen, sich gegenseitig zu trösten und zu helfen, sich in Konflikten auseinanderzusetzen, mit Aggressionen umzugehen und sich gegenseitig zu motivieren. Ein Gemeinschaftsgefühl der Gruppe entwickelt sich. Unsere altersgemischte Gruppe ermöglicht es, dass Jüngere von Älteren lernen und Ältere ein Verantwortungsbewusstsein den Jüngeren gegenüber entwickeln. Der Spielraum Natur regt besonders zum Rollenspiel an. Kinder lernen, Spielregeln zu entwerfen und diese miteinander abzustimmen.



## **Regeln und Grenzen**

Kinder brauchen Regeln und Grenzen, an denen sie sich orientieren können. Grenzen haben eine schützende Funktion, Regeln vermitteln Sicherheit. Die Erzieher/innen vereinbaren mit den Kindern Regeln, die den Situationen angepasst sind. Die Regeln gelten für den Alltag mit der Gruppe und für den Umgang mit der Natur.

**Regeln, die mit den Kindern erarbeitet und besprochen werden, sind verständlich, einsichtig, hinterfragbar und sinnvoll.**

## **Vorbildfunktion der Erzieher/innen**

Um den Kindern Orientierung zu bieten und Werte zu vermitteln, ist das Vorbild der Erzieher/innen und ihr konsequentes Verhalten wichtig.

## **Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan**

Wie alle anderen Kindergärten und Tagesstätten arbeiten wir nach dem hessischen „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen“. Dadurch ist gewährleistet, dass jedes Naturkindergartenkind den gleichen Bildungsstand hat wie Kinder aus anderen Einrichtungen. Für uns ist es selbstverständlich, den Bildungsplan so umzusetzen, dass es für unsere Kindergruppe sinnvoll und erfüllbar ist.

**Eine wichtige Aufgabe von uns ist es, die Kinder zu beobachten. Im Austausch miteinander entwickeln wir Themen, die sich aus der Situation der Gruppe und durch die Bedürfnisse der Kinder ergeben.**

Im Naturkindergarten ist alles im Grunde so umsetzbar, wie es in anderen Kindergärten auch geschieht.

Jahreszeitlich angepasst und durch die Erzieherinnen vorausschauend geplant, werden die Kinder in allen Bereichen gefördert!

Eine besondere Leistung der Kinder ist ihr täglicher Aufenthalt an der frischen Luft und das bei jeder Witterung!

## **Förderung der geistig–seelischen Gesundheit**

Die Materialien, die in der Natur gefunden werden, eignen sich gut zum Spiel für Kinder. Neugier und die Motivation, Neues auszuprobieren, werden geweckt, da vorgefertigtes Spielzeug fehlt.

Dem verbreiteten lähmenden Überfluss an Spielsachen wirkt die Natur entgegen, indem nur das zum Spielzeug wird, was die Kinder gerade brauchen. Der Sinn für Ordnung wird auf das Wesentliche gerichtet. Der Phantasie und der Kreativität wird Raum gelassen.

Die vertraute und nah erlebte Natur sowie die Momente der Stille steigern das Gesundheitsbefinden. Erfahrungsgemäß sind Kinder nach einem Vormittag an der frischen Luft ausgeglichener und entspannter. Die beruhigende Wirkung der Natur mindert das Aggressionsverhalten. Die Weite verringert sozialen Stress, Raum zu haben ermöglicht, einander auszuweichen. Sich in einer Gruppe Gleichgesinnter zu bewegen, vermittelt Geborgenheit.



## **Schwerpunkt Naturpädagogik und ihre Chancen**

Ein inhaltlicher Schwerpunkt in der thematischen Arbeit mit den Kindern liegt darin, über die sinnliche und kognitive Erfahrung eine Beziehung zur Natur aufzubauen und Wissen über sie an die Kinder weiterzugeben. Kinder „begreifen“ ihre Welt im wahrsten Sinne des Wortes. Wer begreifen will, kann in der Natur greifen. Wer begreift, der versteht, hinterfragt und denkt weiter. Wer versteht, baut eine Beziehung auf. Wer etwas kennt, lernt es lieben. Und nur, wer etwas liebt, wird sich auch dafür einsetzen.

Reine Naturerfahrung reicht nicht aus. Kinder müssen nicht nur begleitet, sondern auch angeleitet werden. Aufgabe von uns Erzieherinnen ist es, eine Balance zwischen spontanen Naturerfahrungen und geplanter, sinnvoller Naturpädagogik zu gestalten.

Durch die räumlichen und strukturellen Besonderheiten der naturnahen Landschaft und die regelmäßig wiederkehrenden Jahreszeiten ergeben sich natürlicherweise vielfältige Sinnesanregungen. Die Stille wirkt beruhigend und macht wieder aufmerksam für die kleinen, elementaren Sinneseindrücke. Sie erleichtert die Konzentrationsfähigkeit in unserer reizüberfluteten Umwelt und schult dadurch die Sinne (Hören, Riechen, Sehen, Schmecken, Tasten, Gleichgewichts- und Raumlagesinn). Beispielsweise stellt der Boden, über den sich die Kinder bewegen, große Anforderungen an den Gleichgewichtssinn. Nach anfänglichem Stolpern bewegen sich die Kinder immer geschickter. Das Selbstbewusstsein der Kinder wächst mit den Herausforderungen. In der Natur finden die Kinder unterschiedliche Materialien. Diese regen die Wahrnehmung durch die Haut an. In der Stille wird vieles wieder hörbar, was in Städten oder Gemeinden durch die Verkehrsgeräusche überdeckt wird. In der Umgebung der LUDWIGSAUE gibt es allerlei zu entdecken. Gerade in den Wiesen lebt so manches Tier, das Kinder besonders fasziniert und interessiert. Da gibt es Insekten und Spinnen, aber auch Amphibien und Reptilien. Manche lassen sich greifen, andere sind nur schwer und mit viel Geduld zu entdecken. Und alle lassen sich beobachten. Es gibt vieles zu sehen, zu hören, zu riechen, zu erfahren, zu hinterfragen, zu experimentieren und zu lernen.

In der Natur können die Kinder Tiere und Pflanzen mit Muße betrachten. Durch die lange und intensive Beschäftigung verstehen die Kinder Zusammenhänge der Natur. Die Farben, Formen und Gerüche verändern sich im Jahresverlauf. Durch den Aufenthalt im immer vertrauter werdenden Gelände prägen sich Geländemarken ein und der Orientierungssinn wird gefördert; dadurch wird auch für die Mathematik wichtige Vorarbeit geleistet. Die Anregungen in der Natur sind, im Gegensatz zu künstlich arrangierten, Erfahrungen von besonderer Qualität. Kinder lernen durch die Anforderungen, die die natürliche Umwelt an sie stellt. Die Jahreszeiten werden bewusster wahrgenommen. Die Lebendigkeit der Kinder wird geweckt und fordert die Kinder heraus, auf die Anforderungen zu reagieren. Unerwartete lösbarere Situationen fördern Flexibilität und Mut.

## **Sprachförderung**

Wir fördern die Kinder sprachlich. Sie erlernen Fingerspiele und Lieder. In Gesprächen und im Spiel (z. B. Kreisspiele, Rollenspiele) wird Sprache im alltäglichen Umgang miteinander geübt. Rollenspiele nehmen bei uns einen großen Raum ein, deshalb wird die Kommunikation besonders geschult.

## **Vorbereitung auf die Schule**

Die gesamte Kindergartenzeit ist Vorbereitung auf die Schule. Die Kinder werden altersgerecht und ihrer Entwicklung entsprechend gefördert. Das Spiel hat eine zentrale Rolle im frühen Kindesalter. Im angeleiteten und im freien Spiel verarbeitet das Kind Erfahrungen und gewinnt neue Erkenntnisse. Mit zunehmendem Alter lernt es, Lebenssituationen selbstständig zu meistern und sich in seiner Umwelt zurechtzufinden. Ein Ziel unserer Vorschularbeit ist es, dass das Kind seine größtmögliche Selbstständigkeit und Eigenaktivität erreicht. Unter dem Begriff „Schulreife“ versteht man den normalen Entwicklungsstand eines Kindes, den es in der Regel im Alter von sechs, sieben Jahren erreicht hat.

## **Wissenswertes zu Wald- und Naturkindergärten**

### **Historische Entwicklung**

Die Idee des Waldkindergartens wurde aus einer Lebenshaltung heraus vor etwa 45 Jahren in Dänemark in die Tat umgesetzt. In Deutschland gab es erstmals 1968 einen privat organisierten Waldkindergarten in Wiesbaden. 1993 eröffnete in Flensburg ein Waldkindergarten und seitdem verbreiten sich die Idee und das Interesse an der Waldpädagogik in Deutschland. Neben den Waldkindergärten entstanden Naturkindergärten. Der Wald ist ein idealer Lebensraum zur Vermittlung von Inhalten und zum Erproben eigener Fähigkeiten. Der Wald ist nicht der einzige Lebensraum in der Natur. Natur ist mehr, sie beinhaltet noch weitere Lebensräume. So gesehen ist „Waldpädagogik“ ein Begriff, der für die Vermittlung einer bestimmten Pädagogik steht. Der Lebensraum „Wald“ war namensgebend für diese Pädagogik.

## **Möglichkeiten der Umsetzung**

Wald- und Naturkindergärten gibt es in unterschiedlichen Formen. Die reine Form ist ein Kindergarten ohne Wände und Türen, dem nur ein Stützpunkt als Schutzraum und Materiallager zur Verfügung steht. Die Anzahl der Betreuungstage entspricht derjenigen der Regelkindergärten. In den Mischformen variiert das Angebot. Es gibt Kindergärten mit festen Wandergruppen, einige dieser Gruppen verbringen ein, zwei oder mehr Vormittage der Woche in der Natur. In anderen Kindergärten werden Naturprojektwochen angeboten. Wöchentliche oder monatliche Waldwandertage sowie ein- bis vierwöchige Waldprojekte sind Möglichkeiten, um Waldpädagogik in das bestehende Konzept eines Kindergartens zu integrieren.

## **Physische und psychische Auswirkungen**

**„Frische Luft ist gesund“ und „Gesunde Kinder toben gerne“**

Ein Urbedürfnis des Menschen ist die Aktivität, die Bewegung. In Wald- und Naturkindergärten halten sich die Kinder Tag für Tag im Freien auf. Wer sich das ganze Jahr über in der frischen Luft bewegt, stärkt sein Immunsystem. Die Abwehr von Krankheiten aus eigener Kraft wird gefördert. Die Ansteckungsgefahr ist geringer als in geschlossenen Räumen, weil frische Luft keimfreier ist. Kinder im Kindergartenalter bewegen sich gern und viel. Aus diesem Grunde frieren sie auch viel weniger, als besorgte Erwachsene glauben. Natürlich ist eine wettergerechte Kleidung hierfür die Grundvoraussetzung. Der Bewegungsapparat wird durch viel Bewegung gekräftigt. Die Gefahr von Haltungsschäden wird verringert. Die Organentwicklung (Herz und Lunge) wird gefördert. Die Kinder werden durch den dauernden Wechsel von Toben, Klettern, Rennen, Rutschen, Betrachten, Basteln, Betasten oder Bauen in der Fein- und Grobmotorik gefordert. In solch vielfältiger Weise gefordert, wird Ausdauer, Geschick, Kraft und Schnelligkeit verbessert.

## **Gefahren, die es zu beachten gibt**

Bei stärkerem Wind meiden wir die Ecken mit altem Baumbestand. Gewitter sind am Vormittag selten. Die Ozonbelastung in Industriegebieten mit hoher Luftverschmutzung kann im Sommer, bei Hochdruckwetterlagen, hoch sein. Entsprechend der bekannten Ozonwerte muss gehandelt werden. Kinder in Bewegung atmen tiefer ein und nehmen dadurch mehr Ozon auf. Wir müssen die Kinder an Tagen mit hohen Ozonwerten durch unsere Angebote motivieren, weniger zu toben oder halten uns am Fluss auf. Alle, die sich im Freien bewegen, sollten über Zecken Bescheid wissen. Zecken können überall vorkommen, auch auf Spielplätzen, in Gärten usw. Zecken können zwei ernstzunehmende Krankheiten übertragen:

1. **Borreliose:** Regional verschieden kann ein Drittel der Zecken mit Borrelien infiziert sein. Die ersten Krankheitssymptome, die bis zu drei Wochen nach einem Stich auftreten, ähneln einer Grippe. Eine kreisförmige Rötung, die bereits kurze Zeit nach dem Einstich rund um den Zeckenstich entstehen kann, ist meist nur eine normale Hautreaktion. Durch eine rechtzeitige Behandlung mit Antibiotika können schmerzhaftes Spätschäden vermieden werden. Einen Impfstoff gibt es nicht.
2. **Hirnhaut–Gehirn–Entzündung (FSME):** Die FSME–Gebiete werden in den öffentlichen Impfeempfehlungen des Landes genannt. Eine Impfung ist möglich, dies sollten Betroffene mit ihrem Arzt besprechen.

## **Bei einem Infektionsverdacht sollte ärztlicher Rat gesucht werden.**

Zecken sind besonders in den Monaten März bis Oktober aktiv. In dieser Zeit können Gefährdungen durch Zeckenstiche verringert werden, wenn folgende Verhaltensregeln beachtet werden:

- Möglichst viel Körperfläche mit Kleidung abdecken (lange Hosen, lange Ärmel und Kopfbedeckung)
- Helle Kleidung tragen, denn darauf sind Zecken leichter zu entdecken
- Sich nach jedem Aufenthalt sorgfältig auf Zeckenbefall untersuchen
- Kleider sollten gewechselt und ausgeschüttelt werden
- Eine angeheftete Zecke möglichst schnell entfernen

Wegen der Schwere der Erkrankung an **Tollwut** wissen wir über die Ansteckungswege und über die vorbeugenden Maßnahmen Bescheid. An

Tollwut erkrankte Tiere verändern ihr Verhalten und verlieren ihre Scheu. Wildtiere (auch tote Tiere oder Teile von ihnen) sollten niemals angefasst werden. Wenn ein Wildtier einen Menschen beißt, besteht immer der Verdacht, dass es tollwutkrank ist. Ein Arzt muss aufgesucht werden. Impfköder gegen Tollwut dürfen nicht angefasst werden. Zu einer vorbeugenden Impfung für Menschen wird nicht geraten, allerdings für Haustiere. Ein anderes Risiko ist eine Infektion mit den Eiern **des Kleinen Fuchsbandwurms**. Diese wird von Füchsen mit ihrer Losung ausgeschieden. Mit entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen wird die Aufnahme der Bandwurmeier vermieden:

- Der Verzehr von rohen Früchten, die in Bodennähe wachsen, ist verboten.
- Die Hände müssen vor dem Essen gründlich gewaschen werden.

## **Hochwasser**

Da das Gelände, in dem sich die Naturkindergartengruppe bewegt, zwischen Sommer- und Winterdamm liegt, muss für mögliche Hochwasserzeiten ein Ersatzgelände zur Verfügung stehen. In Frage kommt im Prinzip jedes Gelände hinter dem Winterdamm.

## **Erkenntnisse durch Erfahrungen**

Aus der Praxis der bestehenden Wald- und Naturkindergärten weiß man inzwischen, dass die Kinder weniger erkranken und dass Unfälle seltener passieren als vermutet. Zum einen ist das Immunsystem der Kinder gestärkter und zum anderen berichten Erzieher/innen aus diesen Einrichtungen, dass sich die Bewegungsgeschicklichkeit der Kinder schon nach wenigen Wochen deutlich verbessert hat. Zur Vermeidung von Unfällen ist es allerdings wichtig, dass die Kinder feste Regeln erlernen. Beispielsweise müssen sich die Kinder in Ruf- und Sichtweite der Gruppe aufhalten und mit Stöcken und Steinen umsichtig hantieren.



## Schlusswort

Vieles spricht dafür, dass ein Kind seine Kindergartenzeit in einem Naturkindergarten verbringt. Vieles ist genauso, wie in einem anderen Kindergarten. Dennoch sollten Eltern **genau überdenken**, ob die Konzeption zu ihnen und ihrem Kind passt, insbesondere in den Punkten, in dem sich der Naturkindergarten vom Regelkindergarten unterscheidet. Der Anfahrtsweg ist länger und die Kinder sind nicht mit Kindern aus der Nachbarschaft in einer Einrichtung untergebracht. Beides ergibt sich daraus, dass es Wald- und Naturkindergärten erst vereinzelt gibt. Nicht jedes Kind bewegt sich gerne, manche halten sich lieber in Räumen auf und sind durch das Angebot eines Regelkindergartens in ihren Bedürfnissen besser angesprochen. Wir Menschen sind Individuen und als solche sind wir nicht alle gleich. Aus diesem Grund ist es gut, zwischen verschiedenen Bildungseinrichtungen wählen zu können.

Den Besuch eines Naturkindergartens sehen wir als eine Chance für alle Kinder, die ihn erleben können. Leider ist uns die Natur fremd geworden, obwohl wir Teil unserer Natur sind. Wir brauchen die Natur und die Natur braucht uns. Wir sollten uns darauf besinnen. Es ist unsere Chance.

**Eine Konzeption, die den Bedürfnissen der Kinder entspricht, ist immer eine Chance für jedes Kind. Sich in einer Zeit des Überflusses in einem Wald- oder Naturkindergarten entwickeln und entfalten zu können, ist eine solche Chance!**

## **Hauptakteure haben das letzte Wort!**

Antworten der Kinder im März 2009

### **An welchen Platz geht Ihr am liebsten?**

„Zur Zelteiche, zur Klettereiche, zum Klötzchenwald, zur Höhleneiche, an den Strand, an den Schwarzen Baum, an die Weide bei der Klettereiche, an den Osterplatz.“

*(Unsere Plätze haben Namen, die wir ihnen gegeben haben. Meist ist ein Baum namengebend oder ein Anlass.)*

### **Welche Tiere habt Ihr auf der LUDWIGSAUE beobachtet?**

„Krähen, Störche, Rehe (sehen sie meist auf der Fahrt hierher), Vögel, Fasane, Füchse (sie kennen einen Fuchsbau), Hasen, Marder (den haben sie gezeigt bekommen), Graugänse, Fischreiher, Käfer, Regenwürmer, Fische, Pferde, Weinbergschnecken, Ziegen, Eidechsen, Feuersalamander (die zeigt uns unser „Feuersalamandermann“), Fliegen, Schnaken, Bienen, Gänse, Schwäne, Tiere hinter dem Zaun, Enten, Raupen, eine Schlange ohne Kopf, Hummeln, Hunde, Hühner, Laufenten, Libellen, Wespen, Mäuse, Grashüpfer, Wildschweine (Wühlspuren), einen toten Igel, Eichhörnchen, Kuckuck, Eule (im Zusammenhang mit einem Laternenfest sprachen wir über sie, weil wir auch eine bastelten).“

*(Manche Tiere beeindrucken schon sehr durchs Erzählen, leider können wir nicht alle Tiere sehen oder doch nur selten.)*

### **Was macht Ihr gerne?**

„Auf Bäume klettern, rennen, puzzeln, Spiele spielen, zum Klötzchenwald gehen, mit Freunden spielen, spielen, mit Bausteinen bauen, im Bauwagen sein, mit Freunden Fußball spielen, Geisterbahn spielen, das weiß ich nicht, Matschbomben formen, mit Erde spielen, mit Stöcken spielen.“

### **Was war das Schönste im Naturkindergarten?**

„Als wir am Lerchenloch waren, das Frühstück beim Landmetzger Hedderich, Hot Dog essen im Bauwagen, Schlitten fahren, in der Eisdiele, das Klettern auf der Klettereiche, Football spielen, mit meinen Freunden spielen, Geisterbahn spielen, Poporutschen.“



**Danke!**

**Danke an alle Beteiligten, die den Naturkindergarten ermöglichen und an alle Kinder, dass Ihr den Naturkindergarten LUDWIGSAUE mit Eurem Leben und Lachen füllt, denn der beste Kindergarten, in dem eine Erzieherin wirken kann, ist ein Kindergarten, der Eure Begeisterung wachsen lässt und den Ihr liebt!**

## Impressum

Träger: Gemeindevorstand  
der Gemeinde Trebur  
Herrngasse 3  
65468 Trebur  
[www.kinder-in-trebur.de](http://www.kinder-in-trebur.de)

Herausgeber: Naturkindergarten LUDWIGSAUE  
65468 Trebur  
0177 / 5272942  
[naturkindergarten@trebur.de](mailto:naturkindergarten@trebur.de)

Verantwortlich für die Konzeption

### 1. Auflage

Mai 2003                      Petra Wachtel

### 2. Auflage

November 2010              Petra Wachtel und Astrid Schickling  
Texte:                          Petra Wachtel und Astrid Schickling  
Layout:                        Petra Wachtel  
Fotos:                          Petra Wachtel

